



Regionalgeld – für Franz Galler ein Weg aus der Eurokrise.

Silberstreif in der Eurokrise

Franz Galler: Regionalgeld möglicher Ausweg

Traunstein (sts). Regionalgeld – kann es eine sinnvolle Alternative aus der Eurokrise sein? Franz Galler vom Sterntaler-Verein stellte beim Forum Ökologie nicht nur die Regionalwährung „Sterntaler“ vor, sondern zeigte auch mögliche Auswege aus einer Finanzkrise durch Schaffung dezentraler, nahezu autarker regionaler Wirtschaftskreisläufe auf.

Im gut gefüllten Saal des Traunsteiner „Sailer Keller“ zeigte die von Franz Galler eingeleitete Fragerunde: Das Thema brennt den Leuten unter den Nägeln. Der Euro wankt, Euro-Kritiker bekommen immer mehr die Oberhand. Und die große Politik scheint keine glaubwürdige Lösung mehr bieten zu können. „In dieser Zeit gewinnen die alten Ideen in neuem Gewand an Zuspruch“, so Galler, Vorsitzender des Sterntaler-Vereins im Berchtesgadener Land – Pendant des „Chiemgauer“ im Landkreis Traunstein.

Schon vor über 150 Jahren schuf Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Kooperative als Kapitalverteilungsstelle und wirtschaftlichen Träger für regionale Projekte. Ähnliches Gedankengut hegt auch Galler. Er will Regionalgeld, aber auch regionale Wirtschaftskreisläufe in Takt halten. Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die längst noch nicht in ihrer ganzen Dimension bei der Bevölkerung angekommen sei, habe erschreckend eindrucksvoll gezeigt, dass grenzenloses Wachstum nicht möglich sei, so Galler. Bereits nach 60 bis 70 Jahren erreiche eine jährlich um drei Prozent wachsende Wirtschaft aufgrund der exponentiellen Steigerung ihr Ende. Dieses Phänomen kannte nicht nur Raiffeisen, der als Bürgermeister den hungernden

Bauern mit seinem Kooperationsgedanken aus ihrer wirtschaftlicher Not half, sondern auch der aus Oberndorf stammende Träger des alternativen Nobelpreises, Leopold Kohr: „Systeme müssen begrenzt werden, sonst werden sie krank. Kleine Gemeinschaften haben dann zwar nicht weniger Probleme, können sie aber leichter meistern“, war einer seiner Grundgedanken.

Als kleinste, überschaubare Einheit definierte er die Region, die man mit dem Rad an einem Tag abfahren könne. Innerhalb dieser Region könnten über einen Tausch von Dienstleistungen und Gütern, die in regionalen Währungsäquivalenten gehandelt würden, der Wirtschaftskreislauf überschaubar in

„Schwundgeld“ als Anreiz

Gang gehalten werden. Zum anderen würden durch „Schwundgeld“ – das umgekehrte Prinzip der heutigen Zinspolitik, man erleidet finanziellen Wertverlust, wenn das Geld nur gehortet wird – Anreize geschaffen, das Geld auszugeben.

Das Prinzip der Nachbarschafts- und Wirtschaftshilfe habe um 1930, als die letzte große Weltwirtschaftskrise tobte, das „Wunder von Wörgl“ als auch die Schweizer „WIR-Bank“ ermöglicht. Gallers „Notfall- und Zukunftsplan“ für die Zeit nach dem Kollaps des Finanz- und Wirtschaftssystems würde einen gesunden Mix aus Talenttausch-, Regionalwährungs- und Alterszeitkontensystem vorsehen. Die Regionalwährungen hätten noch Tausch-Schnittstellen zum Euro. Bei einem Verfall des Euro könnten die neuen Regional-Kreisläufe autark reagieren.